

Chronotopos der serbischen Kultur des 19. Jahrhunderts

KULTUR DER ERINNERUNG

Dr DUŠAN IVANIĆ

- In der Erinnerung der Serben nimmt Wien unterschiedliche Funktionen ein. Die Wahrnehmung der Stadt änderte sich immer wieder abhängig davon, welchen Status die Serben gerade beim Wiener Hof und in der Administration hatten. So schreibt Vuk Karadžić (in Wien lebender Reformator der serbischen Sprache, gestorben 1864), dass Wien eine Stadt „ohne Gleichen unter der Sonne“ sei.

- Branko Radičević (Dichter der Romantik, studierte in Wien, starb 1853) vermittelt uns ein komisch-satirisches Bild des Stadtlebens;
- In Volkserzählungen wiederum tritt der österreichische Kaiser verkleidet als Grenzsoldat auf, der richtet.

- In den Gedichten von Laza Kostić (gestorben in Wien 1910) wird einerseits der Tod der alten Monarchie herbeigesehnt, andererseits widmet Kostić der Stadt Wien eine Ode.

AN GROSZ-WIEN

Nun bist du grosz, obwohl noch kaum geboren,
— Doch wahre Grösze wird ja so verlieh'n —
Nun immer vor, denn alles ist verloren,
Sobald du sagst: „Genug, nicht weiter hin!“

Sei gröszer noch, 's ist Raum vor deinen Thoren, 5
Den ganzen Erdkreis mög' dein Ruhm umzieh'n,
Vor allen Städten du sei auserkoren,
Sei gröszer noch, mein liebes, liebes Wien!

Und Wünsche sich an Wünsche endlos reih'n;
Doch sollt' ich mir den liebsten Wunsch erwählen, 10
So wünscht' ich dich in jene Zeit hinein,

Von der uns deine Chroniken erzählen:
Denn dazumal, da warst du wohl noch klein
An Seelenzahl, doch reich an groszen Seelen.

[1891]

- In der serbischen Kulturgeschichte des 18. und zum großen Teil des 19. Jh.s überragt Wien sowohl Budim als auch Beograd und Bratislava (damals Požun - der Lieblingsbildungsort vieler Generationen der serbischen Schüler).

Wien, „*ein Sammelplatz der Slaven aller Mundarten*“, wie Kopitar (Zensor der Hofbibliothek, 19. Jh.) es nennt, ist in der Lage jede dieser Mundarten als Teil der großen Volksgemeinschaft innerhalb der Habsburger Monarchie zu affirmieren.

- Nach der sogenannten „Großen Wanderung“ (im Jahr 1699 - Umzug der Serben in die Gebiete der Habsburger Monarchie), wird Wien zum Garant für versprochene Privilegien, aber gleichzeitig auch zum Symbol der Nichteinhaltung und Nichterfüllung der gegebenen Versprechungen.

- Die politischen Aspekte der Rolle des Kaiserhofes in der Geschichte der Serben sind stark mit Kulturprozessen verflochten – nicht selten nimmt diese paradoxe Formen an - Widersprüche zwischen den Plänen des Hofes und den tatsächlichen Umsetzungen dieser Pläne unter den Serben, wie z.B.:

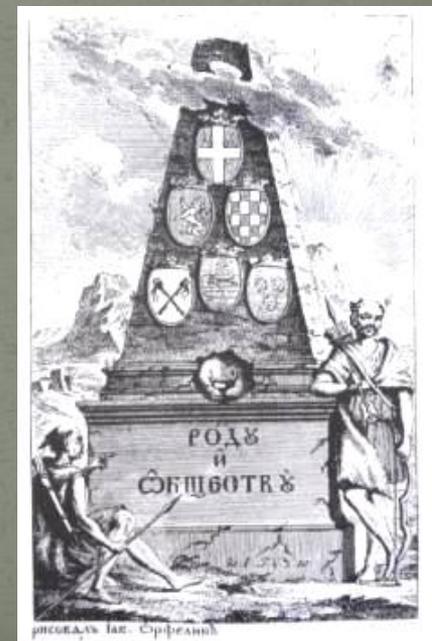
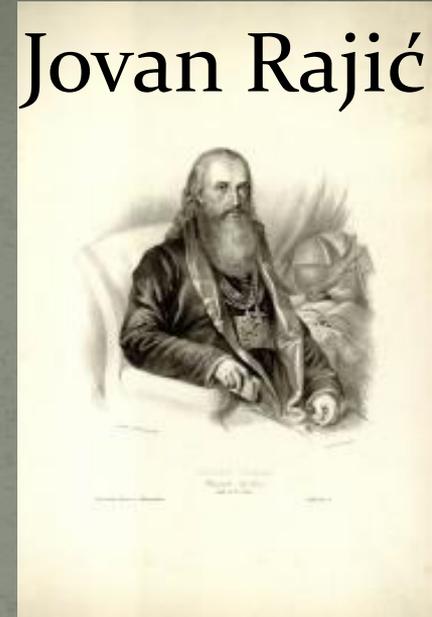
- Das erste bedeutende serbische Buch „Stematographie“ (Wien, 1741), entstand eigentlich mit der Absicht, die Gebiete, auf die das Kaisertum abzielte, zu kennzeichnen. Dieses Buch wurde aber zum Träger der Wiedergeburt des historischen Bewusstseins der Serben – Titelseite: Porträt des Kaisers Dušan und der serbische Wappen)



Jovan Rajić

- Privilegierte Druckerei von *Joseph von Kurzböck*, gegründet, um den russischen Einfluss auf die Serben in der Monarchie im Kultur- und Bildungsbereich zu verdrängen, geht in serbische Hände über (Stefan Novaković) und gibt unter anderem auch „*Die Geschichte der slawischen Völker*“ von Jovan Rajić heraus (1794/95)

Illustration aus dem Buch: Die Säule mit den Wappen der slawischen Völker



- Die Darstellung der serbischen Literatur in Wiener und überhaupt in deutschsprachigen Zeitschriften führt zur Affirmation des serbischen Namens und Wesens und führt auch zur Entstehung einer neuen kulturellen Vereinigung der ganzen Nation und zu der Idee, dass sich die Serben in ihrem eigenen Staat vereinen.

- Die österreichischen Herrscher wurden zum Bestandteil des Volksschaffens – ihnen werden Oden von den bedeutendsten serbischen Schriftstellern gewidmet. Andererseits führen deren Darstellungen auch den Konflikt vor Augen, der daraus resultiert, dass Serben in unterschiedlichen Kulturmodellen leben.

- Der Erzpriester Matija Nenadović (einer der Anführer des ersten serbischen Aufstandes) vermerkt die Verwunderung seines Vaters, als dieser Josef den Zweiten sah:

„Was für Kaiser gibt es hier! Weder einen großen Pelzmantel hat er, noch einen *Kauk* (Art der Kopfbedeckung) auf dem Kopf - wenn schon nicht einen, der größer ist, dann wenigstens einen so großen, wie bei unserem Wesir in Beograd.

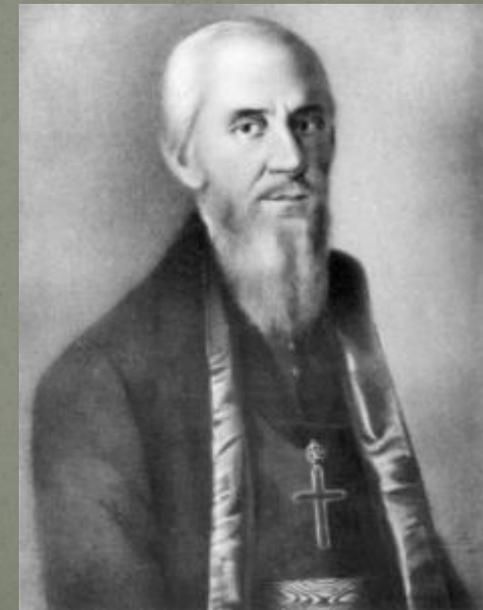
- Das Streben nach dem *Unieren* (Konvertierung zum griechisch-katholischen Glauben) der Serben, insbesondere in der Zeit von Maria Theresia und der Zeit des Absolutismus des 18. Jhs. von Bach, sowie die Bestrebung in der Zeit nach der Annexion Bosniens (19. Jh.), dass sich die Serben in Bosnien national als Bosnier deklarieren und ihre Sprache Bosnisch nennen sollen, riefen sehr negative Reaktionen bei den Serben hervor.

Ein Großteil der kulturhistorischen Epochen der Serben in der Zeit vom XVIII. bis XX. Jahrhunderts hat seinen Ursprung in Wien:

- Die Grundlagen des serbischen **Barocks** - *Stematographie*, Zahrije Orfelin, die Übersetzung (1776) des Romans „Bélisaire“ von Marmontel, *Geschichte* von Jovan Rajić.
- Die Wurzeln der serbischen **Aufklärung** liegen in Wien - *Der Brief an Haralampije* von Dositej Obradović und *Die große Würdigung an Josef II*, inspiriert durch seine Reformen.
- Der Grundstein für die serbischen **Periodika** wurde in Wien gelegt - Zeitschriften, Blätter, Almanache.

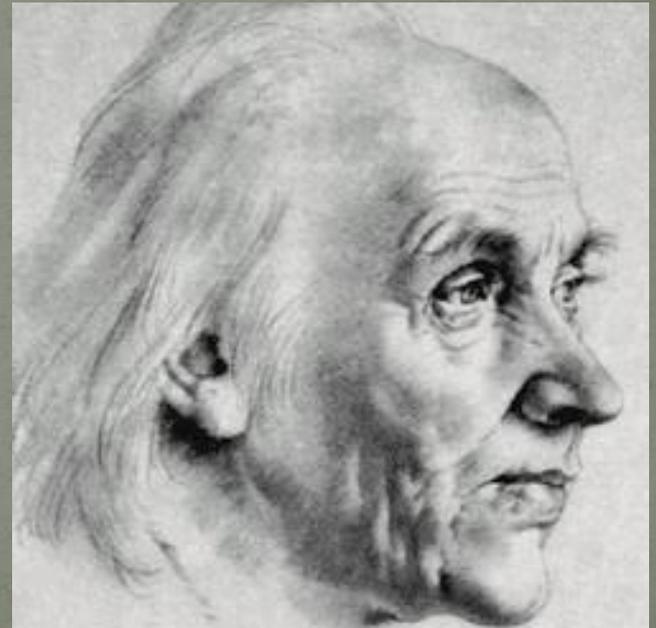
außerdem:

- Affirmation von **Dositej Obradović**;
- die Entstehung des serbischen **Klassizismus** – **Lukijan Mušicki** wurde durch seine in Wien veröffentlichten Artikel in der slawistischen Welt bekannt.



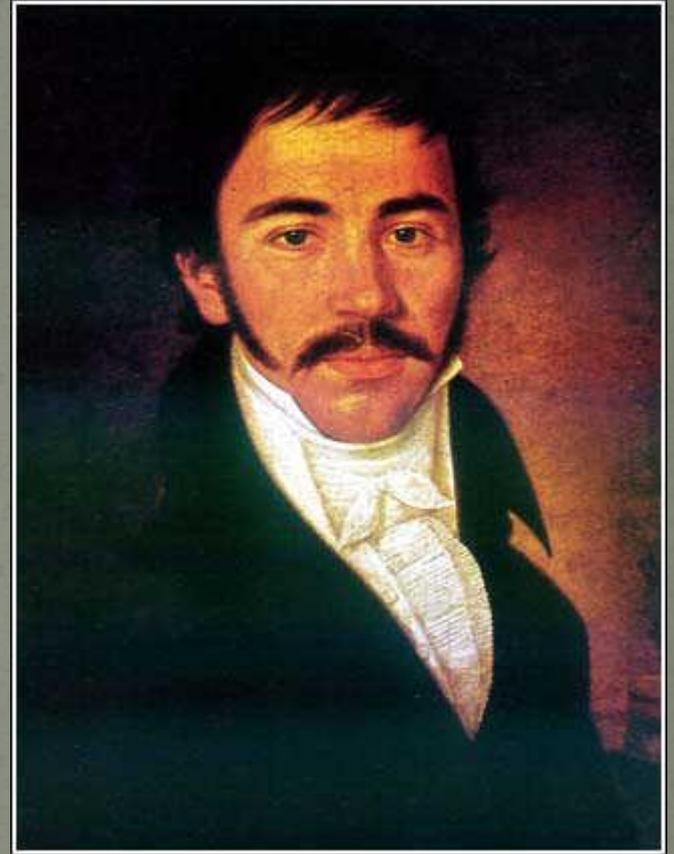
- Wien ist auch der bedeutendste Ort der serbischen **Romantik**:
- philologische und literarische Schriften von Sava Mrkalj (Rechtschreibung) – „ein klares grammatisches Verständnis“ in seiner Schrift und Pavle Solarić (Verfasser der Literaturgeschichte).
- in Wien ging die Periode des serbischen **Klassizismus** zu **Ende** – mit dem Gedicht „*Der Weg*“ von Branko Radičević.

Jernej Bartholomäus Kopitar (Slowene, Slawist, Zensor slawischer und griechischer Bücher an der Wiener Hofbibliothek, gestorben 1844) veröffentlicht 1810 das Werk „**Patriotische Phantasien eines Slawen**“, in dem er sein Projekt darstellt – alle slawischen Sprachen auf der Basis der Volkssprache zu postulieren, die Rechtschreibung in Ordnung zu bringen, einen Lehrstuhl für die slawischen Sprachen und eine slawische Wissenschaftsakademie in Wien zu gründen.

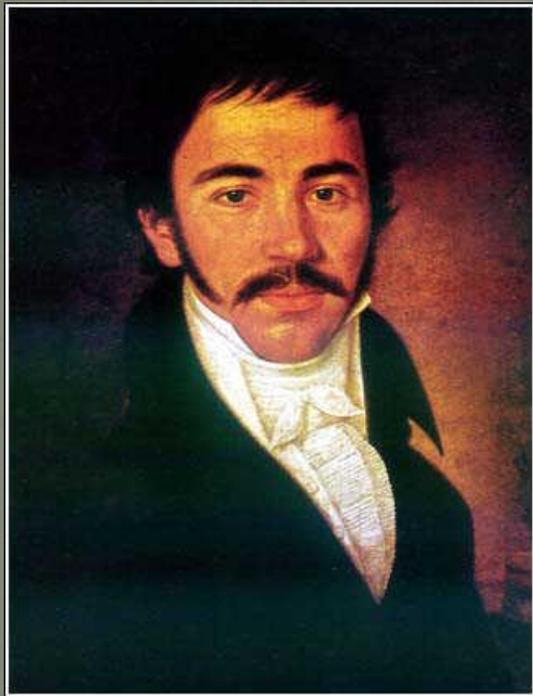


- Kopitar schreibt auch, dass „die serbische Literatur eines Tages zum gefährlichen Rivalen der russischen Literatur heranwachsen könnte“. Vuk Karadžić verwirklicht den Großteil dieser Ideen. Kopitar wiederum erreicht, dass die serbischen Volkslieder ein Teil des europäischen Kulturgutes und die serbische Sprache ein wichtiger Bestandteil der modernen Philologie wurden.

- Vuk Karadžić, ein Flüchtling in Wien, „ohne zu wissen und nachzudenken, was aus ihm wird“, knüpft sehr schnell Kontakte mit allen, die sich für die Serben interessieren. So schreibt nach seinen Erzählungen 1829 Leopold Ranke „*Die serbische Revolution*“, ein bedeutendes Werk der deutschen Historiographie. Vuk wurde zum Mentor vieler namhafter Freunde des serbischen Volkes: Schriftsteller, Publizisten, Übersetzer, etc.



VUK STEFANOVIĆ KARADŽIĆ



1813 kam Vuk nach Wien



*Vuk und seine Frau,
Wienerin: Anna Kraus*



1864 starb Vuk in Wien

- In Wien feiert die serbische Romantik ihre hervorragendsten Werke im Jahr 1847 - die Sprachreform wurde beendet und beeinflusste die junge Generation: veröffentlicht wurden die *Gedichte* von **Branko Radičević** und
- der *Bergkranz* von Petar Petrović **Njegoš**.

- Aus Wien kommt auch der Anstoß für die Entwicklung des serbischen Realismus: die akademische Umgebung, der **Verein „Zora“ (Morgenrot)**, und die Gründung des **Vereins der serbischen Jugend** (die bedeutendste Bewegung der serbischen Kultur des 19. Jhs.) – als Basis ihrer Ideologie verstehen sie Wahrheit und Wissenschaft, neben zwei weiteren Zielen: der nationalen Befreiung und Kulturvereinigung eines Volkes, das zu der Zeit in sieben politischen und staatlich unterschiedlichen Einheiten lebt.

SERBISCHE PRESSE IN WIEN

1. Новине сербске из царствујуштега града Виене (1813- 1822)

„Serbische Zeitungen aus der Kaiserstadt Wien“,

herausgegeben von Davidović und

2. „Забавник (1815-1836)

“Unterhaltungsblatt”,

stellen die wichtigsten serbischen Almanache dieser Zeit dar.

Чао. 1.

Н О В И Н Е С Е Р Б С К Е

ИЗЪ

ЦАРСТВУЮЩЕГА ГРАДА ВІЕННЕ.

ОТЪ ПЕТКА, 1га АВГУСТА 1813.

СЪ дозволеніемъ Его Кес. Краа. Величества.

ВСТУПЛЕНІЕ.

Времена су ова, у којима њма живимо, нѣ сувакта природна славна, и отъ своје прошлости времена заиста најславниѣ. Война њма ова, коју Французи са Руси оубо године 1812. воде, мнѣ дуготвѣщанъ Европи дама, коју нѣма раме нѣма отъ 20 година тошнѣ заљубе кой заљубити, благоспоише нѣма умеслани, науке и шерговину, два нѣма сваке державе, поддигнути, и войну двадесетогодишню доконити. Война њма ова толико уцѣлу Европу имати дѣйствія, да паксе спешно се годь у нѣмѣ отпадъ сбуде, вѣсти оубо принасити морати: Мы њмамо цѣлу войну оубо отъ почетка нѣмаго до учиненогъ примирія у новина наши, које мнѣ е Благоутробный Царь и Отцовъ нашъ ФРАНЦЪ I. дозволати благоволю, описати, и казати, зашто е се она повела, и како е се водила. Но будуще да е повѣсть њма дугачка, то намъ рече дамо оубо 1га Септембра еднѣ пунѣ у седмици особинѣй пренѣши лнѣнѣ издавати, и у нѣбу то испунити, што следъ учинити не можемо, да

бы њма и они новина наши читашели, које новине друге читавѣ нѣма, цѣлу войну оубо понавратко по не реду имавѣ, и да бы ю поддѣи Сербѣ читашѣши моган. А следъ њмамо она важна предугасти принаочеиѣ, које су се месеца Јуліа ш. л. сбывала и случивала.

ПРИКЛОЧЕНІЯ СТРАНА.

Изъ Берліна 5га Јуліа.

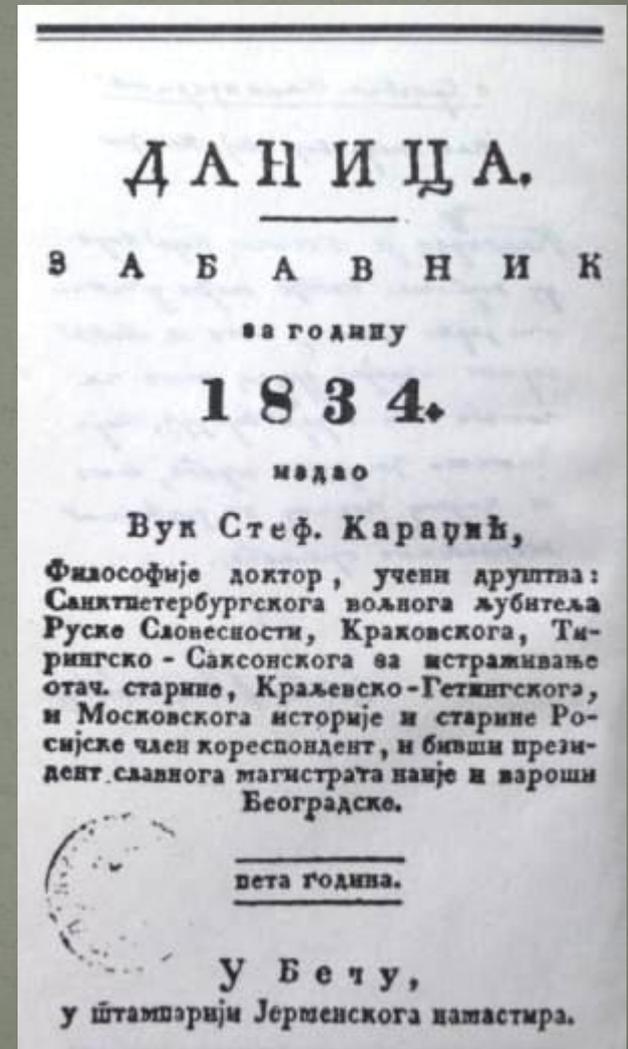
После крѣпавѣ битва оубо, које су месеца Маја при Азену и Будинишу у Аугустѣ меслу Французи и Россіама съ Прайѣмъ союзены быма, учинѣе между њима примиріе отъ 29га Маја до 5га Јуліа. Поддѣи продужѣе оно до 29га Јуліа ш. л. О примиріи оубо ѣши новине Берлінѣе оубо:

„Отъавѣ се Прайѣска са Россіомъ союзѣма, намъ рече е дворѣ Аустриѣскій мирѣ и равнѣвѣси державѣ Европейскѣ повратити, и успавевати, мнѣ, кой њма самѣ по себѣ дуготвѣщанъ и посповѣи быши мѣшѣи.“

„Зато е повозе Аустриѣ войску оубо, које е Французоубѣ у нѣмѣ дама быма, намъ рече, зато се и поче прѣправити, и силу войску у Берлинѣи

SERBISCHE PRESSE IN WIEN

3. Даница “**Morgenstern**” (1826-1834), herausgegeben von Vuk Karadžić, mit den bedeutendsten philologischen und historischen Beiträgen,
4. dann Србска зора “**Serbisches Morgenrot**” (1836-37), herausgegeben von Spiridon Jovanović, der auch ein Mitarbeiter der deutschsprachigen Wiener Blätter und Verfasser eines herausragenden Buches über die Serben in Slawonien ist.



SERBISCHE PRESSE IN WIEN

6. *Ковчежић* “**Kleine Schatzkiste**” (1849),
herausgegeben von Vuk Karadžić.

In diesem Blatt wurde der berühmte Artikel „Die Serben, alle und überall“ abgedruckt, jener Artikel, der später einen schlechten Ruf bekam, weil ihm eine angeblich großserbische Absicht zugeschrieben wurde, der sich aber nur den Serben und den Ortschaften, in denen sie leben, widmet.

- Die Bürgerfreiheit und die parlamentarische Demokratie ab den 60er Jahren des 19. Jhs. ermöglichen eine große Entfaltung der Presse: es entstehen Blätter, die sich speziell den Südslawen widmen -
- *Ost und West*, 1861-1865, *Slawische Blätter*, 1865-1866);

Slawische Blätter.

Zeitschrift für die Gesamt-Interessen des Slaventhums.

Herausgegeben und redigirt von

Abel Lukšić.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 1.

15. Jänner 1866.

An unsere Leser.

Bestärkt von dem allgemeinen Vertrauen des Publikums, gestützt auf die vortheilhafte Beurtheilung zahlreicher Zeitschriften beginnen wir den zweiten Jahrgang der „Slawischen Blätter.“

Was wir mit Ablauf des ersten Jahres unserer Thätigkeit gesagt haben, glauben wir nicht wiederholen zu müssen: in der Idee unseres Unternehmens liegt schon deren Zweckmässigkeit.

Wir hoffen unserer Aufgabe im Laufe dieses Jahres nachdrücklicher nachkommen zu können, da wir bereits über zahlreiches interessantes Material verfügen. Dabei wird kein einziger slawischer Stamm vernachlässigt werden, und wir werden trachten jedes interessante Ereigniss im Slaventhume in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen.

Da Wien gut mit Druckereien ausgestattet und reich an Illustratoren war, wurde die Stadt ab Mitte der 70er Jahre auch zum Mittelpunkt der **serbischen illustrierten Zeitschriften**:

- *Србадуја* (**Serbenvolk**) (1874 -77),
- *Српска зора* (**Serbisches Morgenrot**) (1876-81),
- *Млада Србадуја* (**Junges Serbenvolk**) (1876) – hier veröffentlicht auch Laza Lazarević, der erste serbische Erzähler europäischen Ranges, dessen Werk schon zu Lebzeiten übersetzt wurde.

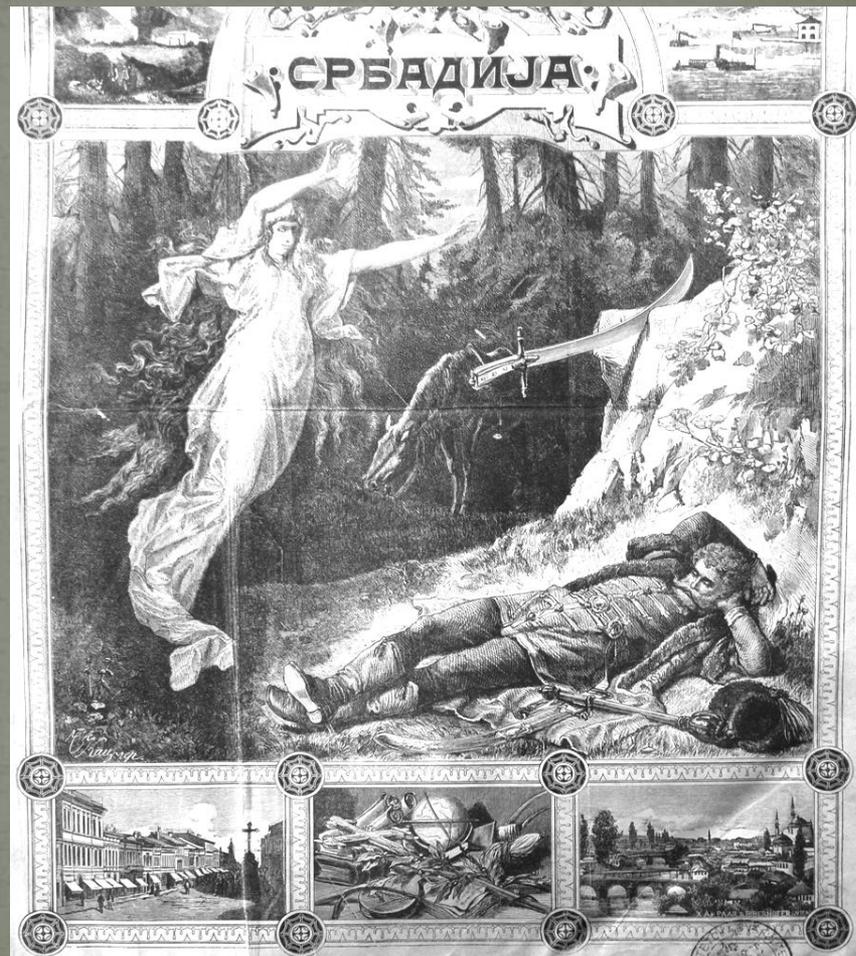
Српска зора (Serbisches Morgenrot), 1876-81

Србадија (Serbenvolk), 1874 -77



Чича Тима.
Приповестка из умишљеног живота
 од Ђуре Јакшића.
 I.
 У вароши Церковцу нема ни чега, што би било редом описивања, те га ваљда с тога и заборавише географи на земљовиду Србије забележити, а то је оно, што је моје српско осећање уредило... Тако свака српска кућа мора већ и по самој природи имати нешто, што је одиста знатно; у свакој се мора наћи, или неки старац, који још није заборавио на турски седамлек!... Или нека брајаница, која је од неке куварнице научила успи-

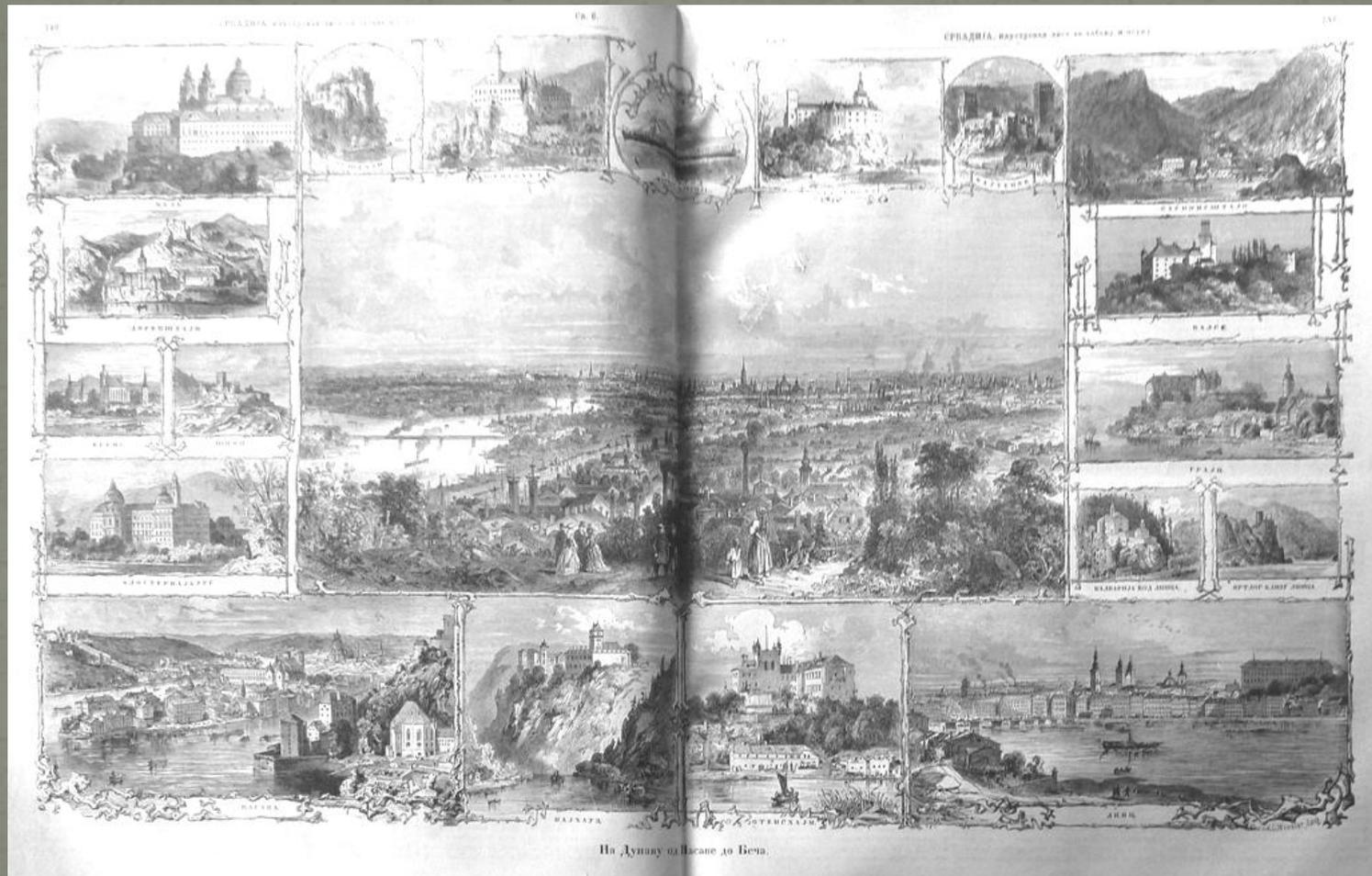
...ише географи на земљовиду Србије забележити, а то је оно, што је моје српско осећање уредило... Тако свака српска кућа мора већ и по самој природи имати нешто, што је одиста знатно; у свакој се мора наћи, или неки старац, који још није заборавио на турски седамлек!... Или нека брајаница, која је од неке куварнице научила успи-



In diesen Zeitschriften werden einige Hauptformen der serbischen Prosa wiedergeboren und es entstehen neue literarische Formen:

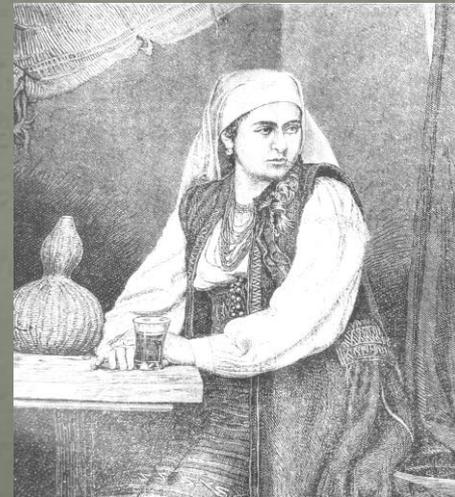
- psychologische Erzählung (Laza Lazarević),
- folkloristische Autorenerzählung (S. M. Ljubiša),
- reise-essayistische Prosa (Ljubomir Nenadović),
- Roman (Jakov Ignajtović)

Illustrationen in den serbischen Wiener Zeitschriften:



Donaupanorama – von Wien nach Passau

Illustrationen in den serbischen Wiener Zeitschriften:



- Die Illustrationen auf den Buchumschlägen und Titelseiten sind voll von allegorisch-symbolischen Zeichen und politischen Andeutungen – wie z. B. die Portraits der Aufstandsanhänger und „serbischen Fürsten“ (Milan Obrenović und Nikola Petrović)



AKADEMISCHE VEREINE

- Mit der Verabschiedung des Toleranzpatentes (1781) (Edikte Kaiser Josephs II), welches eine freie Ausübung der Religion ermöglichte, wurden zum ersten Mal Nicht-Katholiken auf die Wiener Universität zugelassen. In diesem neuen Rahmen entwickelten sich besondere Formen der akademischen Kultur, Studentenvereine, die einen Einfluss auf die Modernisierungsprozesse in der serbischen Literatur und Wissenschaft hatten. Die Studenten gründeten Zeitungen und Almanache; sie gründeten Vereine, die die Literatur oder andere Fachgebiete zum Thema hatten. Im Jahr 1886 kommt es auf den Vorschlag des Wiener akademischen Vereines „Зора“ (Morgenrot) zur Vereinigung aller Verbände zu einem Verband „Vereinte serbische Jugend“

UNIVERSITÄT

- 1849 wurde der **Lehrstuhl für Slawistik an der Wiener Universität** gegründet (die ersten Professoren - Franz Miklošič, Vatroslav Jagić, Milan Rešetar und die anderen - waren große Unterstützer beim Erforschen der serbischen / serbokroatischen Literatur und Sprache). „**Wiener slawistische Schule**“ hat eine enorme Bedeutung für die Entwicklung der Slawistik in Europa und für die Entwicklung der serbischen humanistischen Wissenschaften (zwischen 1887 und 1920 wurden ca. 50 Dissertationen aus diesem Gebiet veröffentlicht). Nach dem Untergang der Monarchie widmete sich die Wiener Slawistik den engeren wissenschaftlichen Interessen, sie spielte aber weiterhin eine bedeutende Rolle für die Forschung in den Bereichen der Südslawistik und Serbistik.

BUCHDRUCK

Von 1741 bis 1900 wurden in Wien insgesamt **1150 serbische Bücher** gedruckt. Die Druckereien waren Bestandteil der geheimen kulturpolitischen Projekte der Monarchie:

- die Theresianischen Reformen durchzuführen,
- den Unterricht zu germanisieren und zu entrussifizieren (1770).

Im 19. Jh. gibt es kein Monopol mehr im Druckwesen, man orientiert sich an den technischen und finanziellen Voraussetzungen in den immer stärker werdenden Wiener Druckunternehmen.

ORTE DER BEGEGNUNG

HÄUSER/ SALONE/ WIRTSHÄUSER UND SPITÄLER

- In Wien entwickeln sich die Kontakte in den verschiedenen Kreisen und an unterschiedlichen Orten (Privathäuser, Kaffeehäuser, Redaktionen)
- Die Aufklärer versammelten sich in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts um den gebildeten A. Dimitrjević Sekereš und Dositej Obradović.

ORTE DER BEGEGNUNG

- Andere Kreise bilden sich um Kopitar, die „Serbische Zeitung“ und Vuk Karadžić.
- Die **Herausgeber** der Serbischen Zeitung in Wien, **Dimitrije Davidović** und **Dimitrije Frušić**, haben auch den Kontakt mit dem Erzpriester Matija Nenadović in Serbien gepflegt. Sie waren beide sowohl Übersetzer als auch Schreiber und Dolmetscher in den Bemühungen, Unterstützung seitens der europäischen Mächte im Kampf gegen die Osmanen zu erwirken, nachdem die serbischen Aufstände zerschlagen wurden.

ORTE DER BEGEGNUNG

- Der Kreis um Vuk Karadžić wuchs - alle Personen aus diesem Kreis verband die serbische Sprache und Literatur. Diesem Kreis schlossen sich auch Wissenschaftler und Schriftsteller, sowohl aus den slawischen, als auch aus den deutschsprachigen und anderen Kulturgebieten, an: **Josef Dobrovský**, tschechischer Philologe und Slawist, **Joseph von Hormayr**, österreichischer Historiker und Schriftsteller, **Franz von Sartori** (1782-1832), Wiener Arzt und Schriftsteller sowie Mitarbeiter bei der *Wiener Literatur-Zeitung* und den *Vaterländischen Blättern*, **Leopold Ranke**, deutscher Historiker und Hochschullehrer, **Njegoš**, Fürstbischof von Montenegro und Dichter der Romantik.

ORTE DER BEGEGNUNG

- Die junge Generation trifft sich überwiegend in Vuks Haus – Das „Freundschaftsbuch“ der Tochter von Vuk Karadžić, Wilhelmine ist voll mit Eintragungen berühmter Persönlichkeiten dieser Zeit.
- Nach und nach wurde die Wohnung von Vuk Karadžić in der Marokkanergasse 2 im 3. Wiener Bezirk zum „serbischen Museum“, wie Modrag Popović bemerkt: sie war voll mit Dokumenten, Ausgaben, Lithographien und Kupferstichen berühmter Serben.

ORTE DER BEGEGNUNG

- Illyrisches Kaffeehaus am Baumarkt.
- Die Slawenbälle, die auch Vuk mit seiner Tochter Mina besucht.



Mina Karadžić: Übersetzerin,
Dichterin und Malerin



Illustration aus dem
Freundschaftsbuch
von Mina Karadžić

- Diese Atmosphäre und dazu noch das Revolutionsjahr 1848 führt zum Slawenkongress in Prag - einer großen Versammlung aller in der Monarchie lebenden Slawen.

- Um Vuk versammelte Serben – wie Daničić und Radičević – empfinden in der Idee der Nationalfreiheit und des Rechtes auf die Selbstbestimmung die höchsten Werte – ausgehend von der Idee der Sprache kam es zur Idee der nationalen Unabhängigkeit.

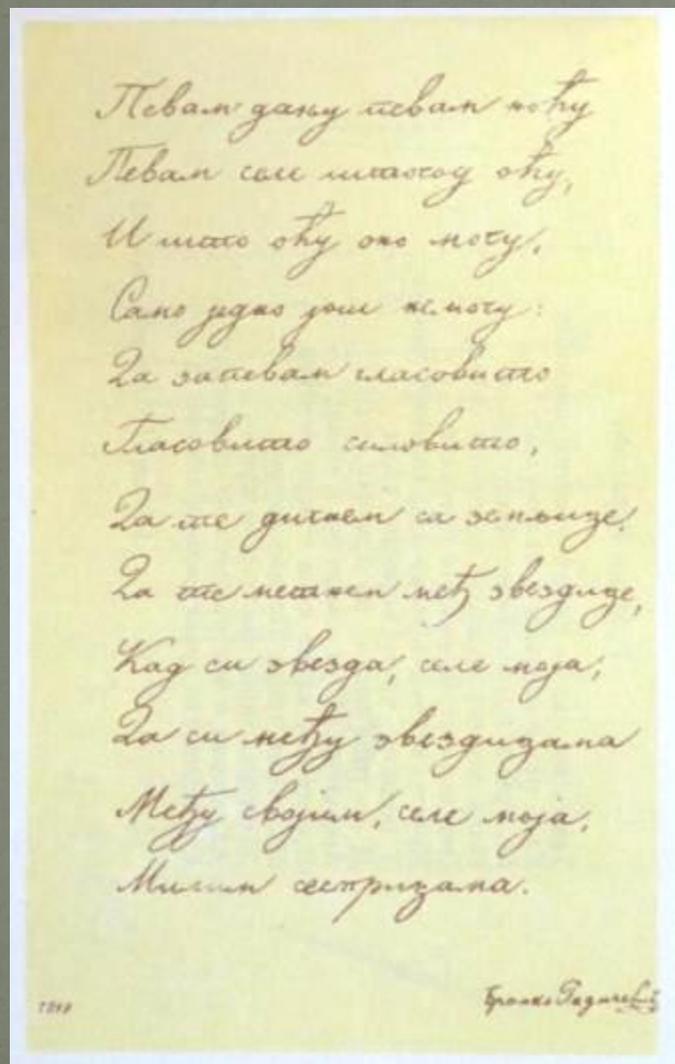


Branko Radičević



Đura Daničić

Branko Radičević: das Gedicht, das er ins Freundschaftsbuch von Vuks Tochter , Mina Karadžić, eingetragen hatte.

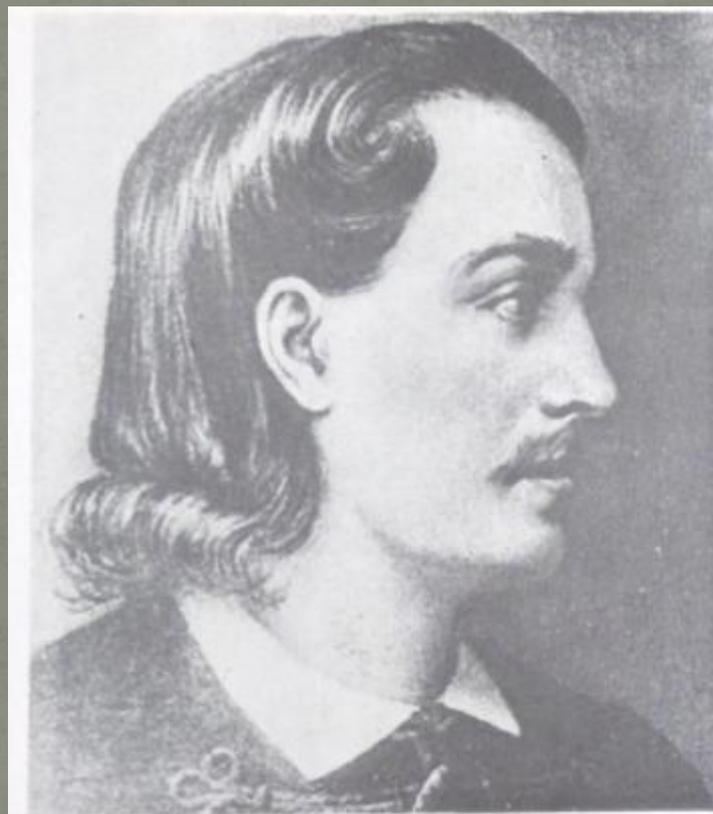


Tag und Nacht singe ich viel,
Singe, mein Liebes, was ich will;
Und was ich will, ist leicht getan,
Nur eines gibt's, das ich nicht kann:

Ein Lied so laut zu bringen,
Mit voller Kraft zu singen,
Um dich in den Himmel zu heben,
Dich zwischen die Sternlein zu geben.

Denn als Stern, mein Liebes,
Sollst du unter Sternen sein,
Unter deinen, mein Liebes,
Teuren Schwesterlein.

Branko Radičević, jung verstorbener Dichter:
dieses Bild von Steva Todorović entstand aufgrund
der Beschreibung, die Mina Karadžić dem Maler
gab.



СТЕВА ТОДОРОВИЋ: БРАНКО РАДИЧЕВИЋ (по Минском књижевњу)

SPRACHE

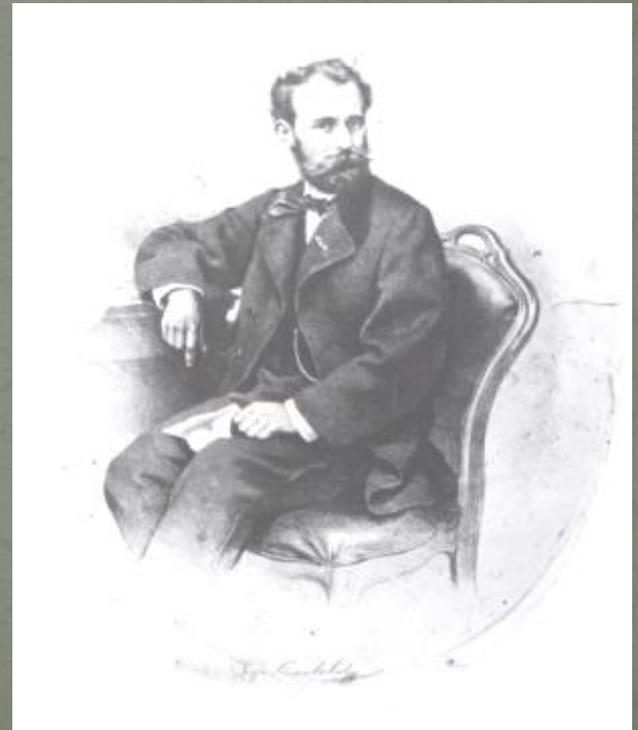
- In Wien wurde auch 1850 das Wiener Literaturabkommen, unterschrieben, das die Grundlage dafür bildete, eine Spracheinheit (Serbokroatisch) der Völker zu errichten.

- In den 60er Jahren gründen Wiener Akademiker die „Slawische Rede“ (Kaffeehäuser, Konzerte, Leseabende) – die Jugend feiert Vuks Jubiläum (1863) und grüßt dabei Vuk Karadžić, der schon im Krankenbett liegt und bald daraufhin stirbt.

- Ende des 19. Jahrhunderts wurden andere Häuser neuer serbischer Wiener Familien zu Versammlungsorten – diese waren Herausgeber, Redakteure, hohe Beamte, Händler, Professoren, etc. – wie z.B. die Familien Stefanović Vilovski, Kapamadžija...

- Alles Erwähnte erscheint wie ein spiraler Kreislauf der Generationen, wie der Teil einer „asynchronen Synchronie“. Diese Personen wirkten aufeinander folgend, behielten aber immer die grundlegenden Werte des Nationalgutes in Erinnerung:

- Kornelije Stanković, der Begründer der serbischen Nationalmusik, tritt 1861 mit seinen Kompositionen, die von der serbischen Nationalmusik inspiriert wurden, im Musikverein auf.





- Ungefähr 15 Jahre später begeistert **Laza Kostić** im Wiener Wissenschaftsklub die Zuhörer mit seinem Vortrag über die Wertstellung der serbischen Volksdichtung – er vergleicht dabei diese Dichtung mit den Episoden aus Dantes „Hölle“ (Inferno), Goethes „Faust“ und Shakespeares „Romeo und Julia“.

- Die Kultur / Literatur, das Studium und das praktische Leben auf der anderen Seite klafften häufig auseinander.
- So beschwerte sich Vuk bei Mušicki, dass er zu Weihnachten nicht einmal eine Kerze zum Anzünden hätte.
- Sava Mrkalj, serbischer Philologe und Dichter, zwischen 1830 und 1833 in der Wiener Psychiatrie untergebracht, schon fast taub und stumm, übergibt Vuk Karadžić seine Gedichte und vermerkt auf dem Blatt, wie sein Leben von „schwerem eisernen Schicksal und schrecklicher Verfolgung“ begleitet wurde.

- **Đura Jakšić**, einer der größten serbischen Maler der Romantik und überhaupt, schreibt in der Zeit, als er in Wien das Kunststudium anstrebte (1851-1852), an seinen Vater: „Soll ich in der Armut und hier mein verfluchtes Leben beenden?“ und fügt hinzu: „Auch anderen Künstlern hier in Wien mangelt es an Brot“.

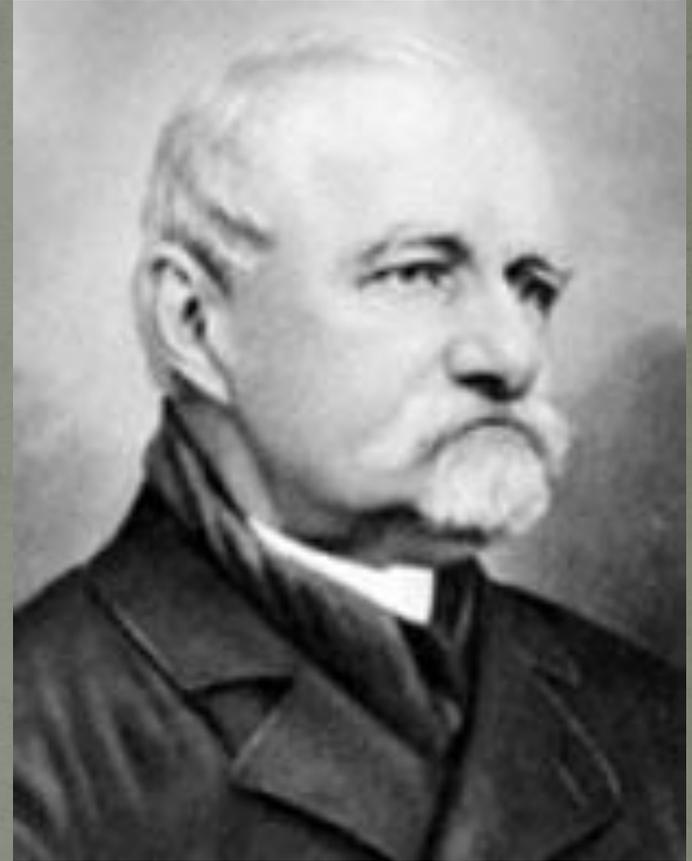


Đura Jakšić



Das Bild von Đura Jakšić

- **Zmaj (Jovan Jovanović)**, (serbischer Arzt in Wien und Dichter) ist in Wiener Kaffeehäusern zu finden, wie er Zeitungen durchblättert und die Inhalte für hochragende serbische Zeitschriften vorbereitet – wie z. B. die Kinderzeitschrift “Neven“ und die satirische Zeitschrift „Starmali“.



- Etwas von diesem Wienbild ist auch im lyrischen Roman von Branko Radičević „Die Namenslose“ zu finden: gepflasterte Wiener Straßen, Wirtshäuser, dunkle Gassen, Prostituirte, Zimmer in Untermiete, Schicksale von Serben in Wien.

- T. Stefanović Vilovski wird später vermerken:

„Ich war an meine kleine ruhige Stadt Zemun gewöhnt, eine Stadt in der die Tage unverändert einander ablösten. Wien kam mir vor wie ein großer Rummelplatz, an dem sich die Menschen ständig drängen und herumgehen, wie ein Ort an dem den ganzen Tag lang, vom Morgen bis zum Abend, allerlei Wunder zu sehen sind.“

- Anders sieht das Wien des Jovan Subotić aus - Doktor der Rechtswissenschaften, Rechtsanwalt, Redakteur, Verfasser der serbischen Literaturgeschichte in der deutschen Sprache und Autor der ersten Lesebücher für die serbischen Gymnasien in der Monarchie.

Subotić schreibt über die Schönheit der Wienerinnen und über Wien und seine Umgebung (Grinzing, Schönbrunn, Baden, Prater,...)

„Dornbach ist Lob und Abbild der klimatischen Nöte, aber auch ein heiteres Abbild der Frauenschenkel mit hochgezogenen Röcken beim Regen“.

- In Wien machten sich die serbischen Studenten mit der westeuropäischen Kultur bekannt. Wien inspirierte sie für die Förderung und Modernisierung der Kultur ihres Landes und Wien nahm die Informationen über ihre Kultur auf. Wie beim Effekt der „kommunizierenden Röhren“ ergoss sich das Wissen der einen Kultur in die andere:
- Die serbischen Autoren veröffentlichten auf Deutsch
- Eine große Anzahl der österreichischen Autoren (Nepomuk Fogl, L. August Frankl, K. Grin) tragen zur Popularisierung der serbischen Dichtung im deutschsprachigen Kulturraum bei. Sie finden in dieser Dichtung auch die Inspiration für ihr eigenes Schaffen.

- Die sterblichen Überreste von Vuk Karadžić und Jernej Kopitar (beide fanden ihre erste Ruhestätte auf dem Wiener Friedhof St. Marx) wurden am selben Tag, dem 28. September 1897, exhumiert und traten die Reisen in ihre Heimatländer ein. Bei der Abschiedsrede in Wien wurden die Reden auf Serbisch und Deutsch gehalten. Es wurde gesagt, dass ihre Asche zwar Wien verlässt, aber ihr Geist unter den Wienern bleiben werde. Genau wie die damaligen Feierlichkeiten, bestätigen auch die heutigen, dass der Geist der serbischen Tradition und des serbischen Volkes in Wien lebendig ist und es auch jahrhundertlang bleiben wird.